

Corvo, der Weihnachtsrabe, auf Reportageflug (Birgit Ebbert)



2. Advent: Hagen 1913
Äpfel, Nüsse, Papiergirlanden



Corvo schaut nervös auf die Uhr über der Tür in der Redaktion der Räbischen Allgemeinen Zeitung. Der Chefredakteur hat schon zweimal nachgefragt, ob die Geschichte für den zweiten Advent fertig ist. Aber sein Onkel Rabax lässt auf sich warten. Hoffentlich ist ihm nichts passiert. Corvo braucht Rabax, ohne ihn kann er nicht durch die Zeit reisen. Endlich landet Rabax neben ihm. „Können wir?“, krächzt er fragend, als hätte Corvo ihn warten lassen. Corvo beißt zur Bestätigung leicht mit dem Schnabel in die Schwanzfeder. „Krautsch!“, jammert Rabax kurz, ehe er sich in die Luft erhebt. Corvo verspürt einen kalten Lufthauch. Dann landen sie vor einem kleinen Haus aus dicken Steinen in verschiedenen Brauntönen. Ein Mann, eine Frau und viele Kinder stehen mit rotgefrorenen Händen vor der Tür. „Das war eine schöne Christmette“, sagt die Frau. Die Kinder nicken. „Gibt es jetzt die Geschenke, Mama?“, drängelt ein kleiner Junge. Die Mutter lacht und schiebt die Kinder ins Haus. Corvo hüpfte auf den Fenstersims, um nichts zu verpassen. „Ein Rabe, Mama!“, hört er einen der Jungen im Zimmer rufen. „Wie schön!“, erklingt die Stimme eines Mädchens. Corvo fühlt sich geschmeichelt, bis er merkt, dass das Mädchen nicht ihn, sondern den Weihnachtsbaum am anderen Ende des Raumes anschaut. Der sieht wirklich schön aus. Er steht hinter einem Bogen, der den vorderen Teil des Zimmers von dem hinteren abteilt. Im vorderen Teil steht ein Herdofen mit einem langen Rohr, durch das die Dämpfe nach außen geleitet werden. Die Frau feuert den Ofen an und einige Kinder scharen sich um sie. Sie strecken die Hände aus, um sie am Ofen zu wärmen. Die anderen Kinder stehen um den Baum herum, der mit bunten Papierkugeln geschmückt ist. Merkwürdig sehen die Kugeln aus. Corvo fragt sich, wie die wohl gemacht werden. „Darf ich?“, fragt ein Kind und sieht die Mutter an. „Einen Moment noch“, bittet die Mutter. „Wartet, bis alle da sind.“ Links von Corvo geht eine Tür auf und der Mann kommt herein. Er öffnet den großen Schrank mit den grünen Türen, die bis zur Decke reichen, und holt etwas heraus. Corvo reckt seinen Hals, um zu erkennen, was es ist. Es sind lauter Päckchen. Sie sind in Zeitungspapier eingewickelt, auf die jemand Sterne gemalt hat. Die Augen der Kinder strahlen. Jedes Kind bekommt ein Päckchen. Vorsichtig wickelt jeder sein Päckchen aus. „Handschuhe“, ruft ein Mädchen. „Mit Fingern!“, jubelt es und zieht die roten Handschuhe über die Finger. „Aber nur für sonntags!“, ermahnt die Frau. Sie geht in den hinteren Teil des Zimmers und nimmt eine Papierkugel vom Baum. Sie hält sie einem kleinen Kind hin. „Du darfst es auspacken!“. Das Kind öffnet die Papierkugel vorsichtig. Corvo stellt sich auf Krallenspitzen, um zu erkennen, was sich in dem Papier verbirgt. Ein roter Apfel kommt zum Vorschein. Der Vater holt ein Messer und schneidet den Apfel in viele kleine Stücke, sodass jeder etwas abbekommt. Danach setzen sich die Kinder auf den Boden und die Eltern auf die Stühle um den Weihnachtsbaum. „Stille Nacht, heilige Nacht“, singen sie gemeinsam. Corvo spürt, wie jemand an seiner Schwanzfeder zieht. Statt des Liedes hört er seinen Chef. „Wann kommt denn nun deine Geschichte?“ „Gleich“, krächzt Corvo. Während er die Geschichte aufschreibt, summt er leise „Stille Nacht, heilige Nacht.“

In dieser Geschichte beobachtet Corvo eine Familie im Riemerschmid-Haus in Hagen, wie sie vor 100 Jahren Weihnachten feiert. In dem Haus lebten Menschen, die nicht reich waren. In solchen Familien gab es als Geschenke selbst gemachte Dinge wie Handschuhe oder Socken. Der Baum war geschmückt mit Äpfeln oder Nüssen, die in buntes Papier eingewickelt wurden.